Mosaik

Von Lung

Kapitel 8: Merkwürdig

Guten Morgen :-)!

Hier kommt das nächste Kapitel. Vielleicht werdet Ihr eine Veränderung in Davids Gefühlswelt feststellen^^. Ich weiß selbst nicht genau, ab wann sie sich dazu gesellt hat...^^. Na ja, ich hoffe, es gefällt Euch :-).

Vielen lieben Dank an alle Kommi-Schreiber. Bleibt mir treu ;-).

Liebe Grüße,

BlueMoon

P.S. Wenn Ihr irgendwelche Fragen haben solltet, schreibt mir ne Ens. Die beantworte ich auch pflichtbewusst :-).

An diesem Mittwoch hatte David überhaupt keine Lust, die Mittagspause wie sonst immer mit den Anderen in der Zivi-Küche zu verbringen. Der Grund dafür hatte einen langweiligen und ziemlich hässlichen Namen: *Jessika*.

David wollte nachdenken und hatte keinen Nerv dazu, dieser blöden Ziege von Auszubildenden dabei zu zusehen, wie sie ununterbrochen um Sascha herum schlawenzelte.

Aus dem Grund bat er Linda und Miriam darum, dass er mit ihnen oben in Miriams Wohnung essen durfte. Dorthin zogen sich die beiden Mädchen jede Mittagspause zurück, um in Ruhe die Dinge zu tun, die Freundinnen unter sich so taten: Unsinn reden, lästern, kichern und so weiter. Diese Eigenschaft war ihm immer etwas suspekt gewesen. Doch an diesem Tag kam es ihm gerade recht und zu dritt zogen sie über Jessika her, was David ungemein befriedigte. Er wollte wirklich nicht wissen, wie diese dumme Kuh in dieser Sekunde Dings auf den Pelz rückte. Allein die Vorstellung... Tja, sie passte ihm nicht. Das war die traurige, unleugbare, merkwürdige und ätzende Wahrheit.

Es wurde Zeit, dass bald das Wochenende anfing. Einmal stand noch Arbeit auf dem Programm. Dann würde er frei haben, drei herrliche Tage lang, und nach Hause fahren, nachdenken...

Als sie kurz vor eins wieder zur die Zivi-Küche hinab stiegen, um Bettina einen kurzen Bericht zu erstatten und sich gegebenenfalls für eine neue Arbeit einteilen zu lassen, erfüllten sich Davids Befürchtungen auf einen Blick. Mr. Ich-Habe-Nur-Augen-Für-David (inzwischen wieder ohne Kükenschmiere) saß auf dem Sofa. Jessika neben ihm. Sehr nah neben ihm. Zu nah.

Augenblicklich verengten sich Davids Augen zu Schlitzten. Mit einiger Anstrengung

wandte er den Blick ab. So eine blöde–

„So, wie sieht's aus?“ unterbrach die Chefin seine Gedanken.

„Ich dachte, dass Sascha mir bei der Quarantäne helfen könnte,“ meldete sich Jessica zu Wort, bevor irgendein Anderer dazu die Chance hatte, „Linda, du kannst die Schildkröten doch sicher auch alleine fertig machen, oder?“

Sie zog vielsagend die Augenbrauen hoch, als ob sie Linda eine unterschwellige Nachricht zu kommen lassen wollte. Linda schaute sie an. Dann warf sie David einen raschen Blick zu, der neben ihr stand und die Zähne zusammen biss. Sascha sah leicht gequält aus.

Abgesehen von dem offensichtlichen Part dieser Aussage, war die Quarantäne fertig. Er, David, hatte sie längst fertig gemacht, während SIE gemütlich im Rep.-Raum gehockt und sich mit den Echsen gesonnt hatte!

„Nee, ich glaub nicht...“, sagte Linda dann ernst, „Sascha und ich wollten noch bei den Spornschildkröten ausmisten und außerdem die Papageienvolieren neu begrünen. Da brauche ich dringend seine Hilfe. Oder, Sascha?“

Alle Blicke richtete sich auf Dings. Seine dunklen Augen huschten innerhalb einer Sekunde zwischen Linda, Jessica und David umher.

„Ja!“, stieß er dann hastig hervor, „Jaja, sicher! Linda ist doch so...winzig, sie brauch einen großen...Helfer...“

Angesichts des Wortes *winzig* hob Linda eine Augenbraue, was ihr den Gesichtsausdruck einer Oberlehrerin bescherte, doch sie schmunzelte dabei. David verliebte sich spontan in sie. Jessica sah sehr enttäuscht aus.

Bettina beäugte sie der Reihe nach misstrauisch. Dann entschied sie sich, dass es sich hier wohl um ein mitarbeiterinternes Problem handelte und nickte.

„Okay. David, was ist mit dir?“

Der Angesprochene schreckte zusammen.

„Was? Oh, ja...ich...bin fertig mit der Futterküche und mit der Quarantäne auch,“ erklärte er und legte besondere Betonung auf den letzten Teil seiner Worte.

„Gut, dann könntest du den Seminarraum machen. Hol dir eine der Bestrahlungslampen aus dem Rep.-Raum.“

„Alles klar.“

„Miriam?“, fuhr die Chefin fort.

Saschas Blick begegnete Davids. Einen Moment blickten sie sich schweigend an. Dann grinste Dings. Typisch. David schnaubte unterdrückt und wandte die Augen ab. So ein Idiot!

Eine Minute später hatten alle eine Aufgabe zu erledigen. Während Bettina zurück in ihr Büro ging, um irgendwelchen Rentnern dämliche Fragen am Telefon zu beantworten, erhoben sich die Mitarbeiter und verließen nach und nach die Zivi-Küche. David verließ als Erster fast fluchtartig den Raum und durchschritt kurz darauf den Scheuneneingang. Sein Kopf schwirrte etwas. Merkwürdig. Sehr merkwürdig. Und zum Kotzen!

An der Tür des Rep.-Raumes blieb er stehen, kramte seinen Schlüssel aus seiner Hosentasche hervor und steckte ihn ins Schlüsselloch. Hinter sich hörte er erneut die Scheunentür gehen.

„...gar nicht, dass ihr die Volieren der Papageien auch noch begrünen wolltet,“ sagte Miriams Stimme.

„Wollten wir auch nicht. Das war eine spontane Entscheidung,“ antwortete Linda. David grinste gegen die Tür, drehte sich um und hatte noch Zeit Lindas verschwörerisches Lächeln zu erwidern, bevor sie und Miriam in Richtung Schildkröten verschwanden.

Das Scheunentor öffnete sich erneut. David öffnete klickend den Rep.-Raum.

Einen Herzschlag später japste er auf und in seinem Magen starteten einige Düsenflieger. Irgendwer war hinter ihn getreten und hatte ihm fest an den Hintern gefasst.

„Entschuldige, aber ich konnte nicht widerstehen...“ schnurrte ihm jemand ins Ohr. David schoss die Röte ins Gesicht.

„VERPISST-“ schnappte er sofort, doch ehe er Mr. Verdammter-Grapscher erreichte, um ihm sein Grinsen aus dem Gesicht zu schlagen, war der auch schon lachend von ihm fort gesprungen. Die Scheunentür wurde ein drittes Mal aufgeschoben.

„...will doch selber was von ihm!“, diesmal war es Jessica. Sie klang wütend. Bevor sie und Eric die vordere Scheune betreten hatten, machte sich Dings aus dem Staub. Allerdings nicht, ohne David noch zu zuzwinkern. Der knurrte, riss die Tür auf und stapfte vor Eric und Jessica in den Reptilienraum hinein.

Hier war es sehr warm. Links und rechts von der Tür standen viele gläserne Terrarien, große und kleine, hohe und breite. Manche waren mit Erde oder Sand, Pflanzen und Steinen eingerichtet, einige nur mit Zeitungspapier ausgelegt.

In den Terrarien lebten unterschiedliche Reptilien: Mehrere Schlangen und verschiedene Echsenarten. Linda hatte der Hälfte von ihnen Namen gegeben.

„Darf ich mir eine Lampe für den Seminarraum mitnehmen?“, fragte David an Eric gewandt, der ihm mit Jessica im Schlepptau gefolgt war.

„Ja, sicher. Wir sind hier auch schon fast fertig. Die beiden Boas müssen nur noch bestrahlt werden.“

„Okay, danke. Ich-“

„David!“, unterbrach Jessica ihn plötzlich forsch, ihre Arme hatte sie verschränkt, „Steht Linda auf Sascha?“

David starrte sie an.

„Was? Äh...nein?! Nicht, dass ich...wüsste.“

„Ich denke schon. Sonst hätte sie das vorhin doch nicht gesagt. Volieren begrünen! Ha!“

David und Eric musterten die Auszubildende skeptisch.

„Also... Ich glaub nicht, dass-“, begann Eric, doch er kam nicht weit.

„Ach komm, Eric, du hast doch keine Ahnung! Linda, diese kleine-“,

„Hey!“, schnitt ihr diesmal David das Wort ab, voller Zorn funkelte er sie an, „Halt deine Klappe, klar?!“

Jessika schnaubte verächtlich.

„Ist klar, David, jeder weiß doch, dass du voll in Linda verknallt bist!“

Stille.

Äh, wie bitte? Das wussten alle? Merkwürdig, ihm war das neu. David öffnete den Mund. Eric wusste offenbar nicht genau, wohin er blicken sollte.

„Du bist doch völlig bescheuert, Jessica,“ sagte er kühl, schnappte sich eine der Bestrahlungslampen und verließ mit ihr den Rep.-Raum. Hinter ihm fiel die Tür krachend ins Schloss. Diese dumme Gans! Wie viel Mist konnte eine einzelne Person

an einem Tag eigentlich von sich geben?

Er erstarrte. Aus der hinteren Scheune hörte er ausgelassenen Gesang. Ganz eindeutig Lindas und Saschas Stimmen:

„Honey, honey,
How he thrills me, aha,
Honey, honey.
Honey, honey,
Nearly kills me, aha,
Honey, honey.
I've heard about him before,
I wanted to know some more.
And now I know,
What they mean,
He's a lovemachine.
Oh, he makes me dizzy!”

Schallendes Gelächter folgte. David schmunzelte und schüttelte den Kopf. Nun, dass die beiden sich verstanden, konnte wohl niemand leugnen. Aber Linda verstand sich mit jedem, das war also absolut kein Maßstab. Überhaupt, das war schwachsinnig. Dieser Ziege sollte man gar nicht zu hören!

Entschlossen packte er die Lampe und trug sie in den Seminarraum. Abgesehen von den Tischen und Stühlen, die in der Mitte des Raumes standen, befanden sich an den Wänden noch ein paar Bücherregale und Stände, auf denen sich unbrauchbarer Kleinkram stapelte, den das Tierschutzzentrum zu ziemlich hohen Preisen zu verscherbeln versuchte. Außerdem lebten hier eine Königsnatter, eine Regenbogenboa und sieben Europäische Sumpfschildkröten.

Eine Stunde später saß David mit baumelnden Beinen auf einem der Tische und gähnte. Auf dem Boden vor sich stand eine der schwarzen Wannen aus der Futterküche. In ihr tummelten sich die sieben handtellergroßen Schildkröten und bemühten sich vergeblich, an den hohen, glatten Rändern hinauf zu krabbeln. Im Gegensatz zu der Regenbogenboa, dachten diese Tiere nicht daran, sich still hinzulegen und die Sonne zu genießen, die von rechts warm auf sie hinab schien. Nein, sie machten es wie die Königsnatter und versuchten in einer Tour zu flüchten.

Draußen war der Himmel schon wieder schiefergrau und dunkel. Zwischenzeitlich hatte es aufgehört zu regnen, doch nun prasselte es erneut gegen Häuserwände und Glasscheiben. Was für ein Scheißwetter...

Gedankenverloren starrte David auf die stummen Schildkröten in ihrer wasserlosen Wanne. Da hörte er Schlossgeklapper von der Hoftür her. Er blickte auf und erkannte durch die Fensterscheiben draußen im Regen eine dunkle Gestalt. Hastig trat sie durch die Tür in den Gang und kam halb seufzend, halb fluchend den kleinen Flur entlang.

„Verdammtes Mistwetter...“ hörte David sie schimpfen. Es war Sascha. Unvermittelt stieg die Anspannung in Davids Körper an. Einen Moment später steckte Dings seinen Kopf durch die Tür in den Seminarraum. Nass und fröhlich strahlte er ihn an.

„Hi...!“, sagte er grinsend.

„Hi...“, machte David tonlos zurück, „Nass geworden?“

„Kaum...“, erwiderte Mr. Honey-Honey, betrat vollständig den Raum und zog sich vor

David's Augen Pullover und T-Shirt aus. David verdrehte die Augen, konnte ein paar Blicke jedoch nicht verhindern. Man konnte über ihn sagen, was man wollte. Doch Dings hatte eindeutig einen ansprechenden Oberkörper.

„Na...?“, trällerte der auch auf Kommando, „Gefällt dir, was du siehst?“

„Mittelmäßig...“, brummte David ärgerlich und wandte sich wieder den Schildkröten zu, sein Herz klopfte, „Zieh dir lieber was an, sonst wirst du noch krank.“

„Du bist SO süß, David, Schatz!“

„Halt deine Klappe!“

Dings lachte und David schenkte ihm den bösesten Blick, den er zu bieten hatte.

„Okay, ich geh nur kurz hoch in mein Zimmer und zieh mir was Trockenes an. Aber danach widme ich mich ganz dir, versprochen!“

„Super...“, knurrte David, während Mr. Gefällt-Dir-Was-Du-Siehst? den Seminarraum winkend verließ und kurz darauf die Treppe zu den Zivi-Zimmern hinauf polterte. Er warf einen raschen Blick auf die Uhr der Bestrahlungslampe. Na klasse, zehn Minuten noch. Solange würde er noch hier sitzen bleiben müssen. Vielleicht sollte er sich solange auf dem Klo verstecken? Die Kröten würden schon nicht abhauen.

Es trommelte die Treppe wieder runter. Also gut... Augen zu und durch.

„Da bin ich wieder!“, flötete Dings. Er steckte nun in einer neuen, dunklen Jeans und einem türkisen Wollpullover. Selbstverständlich grinste er. Ohne lange zu fackeln, schlenderte er auf David's Tisch zu und schwang sich elegant neben ihn auf die Platte. Sehr eng neben ihn. Zu eng.

„Rück mir nicht so auf die Pelle!“, grummelte David und rutschte so weit er konnte von Mr. Du-Bist-So-Süß-SCHATZ weg. Also ungefähr drei Zentimeter. Dann war der Tisch zu Ende.

„Stört es dich?“, zwitscherte Sascha unschuldig.

„Allerdings!“, giftete David zurück.

„Ach, lüg doch nicht, Liebling!“

„Hör auf mich so zu nennen, du Irrer!“

„Wie denn?“

„LIEBLING!“, schnauzte David. Sie starrten sich an. Sascha strahlte. David war heiß. Er betete zum Himmel, dass Bettinas Bürotür geschlossen war. Dieser Wahnsinnige machte ihn wahnsinnig!

Doch dann geschah etwas, was die ganze Situation von Grund auf änderte: Es donnerte. Laut. Und Sascha fuhr zusammen.

„Wa...Was war das?“, wisperte Mr. Obercool erschrocken. Er hatte seinen Kopf leicht zwischen seine Schultern gezogen und blickte mit großen Augen durch die Fenster zum stürmischen Himmel hinauf.

„Es...hat gedonnert?“, entgegnete David verwundert.

„Oh, nein...“, zischte Dings und rückte tatsächlich wieder näher an David heran. Vollkommen verduzt betrachtete der ihn von der Seite.

„Was'n los...?“, fragte er argwöhnisch.

Sascha sah ihn an. Nicht anzüglich lächelnd oder großspurig, sondern unsicher und verlegen.

„Ich...erzähle dir ein Geheimnis...“, sagte er dann leise und David hob die Augenbrauen. Was würde jetzt kommen? Fast rechnete er mit einem neuen Trick und einem damit verbundenen Angriff. Doch...

„Ich...habe Angst vor Gewitter...“

„Oh...“ machte David. Mehr fiel ihm dazu nicht ein. Er hatte alles mögliche erwartet, aber das nicht. Das war...merkwürdig.

„Du...hast...Angst vor Gewitter?“, wiederholte David perplex.

„Ja...“ antwortete Dings kleinlaut, „Lachst du mich jetzt aus?“

David starrte ihn an.

Oh, ja, wollte er sagen und dann wie ein Psychopath anfangen zu wiehern. Aber er schwieg, öffnete den Mund und sagte bloß:

„Nö... Wieso sollte ich...?“

Diesmal war es an Sascha zu starren.

„Du...du lachst nicht?“, fragte er ganz überrascht.

„Nö,“ antwortete David erneut. Er wunderte sich über sich selbst, aber es war die Wahrheit. Er würde Sascha nicht auslachen. Merkwürdig.